

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 38

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

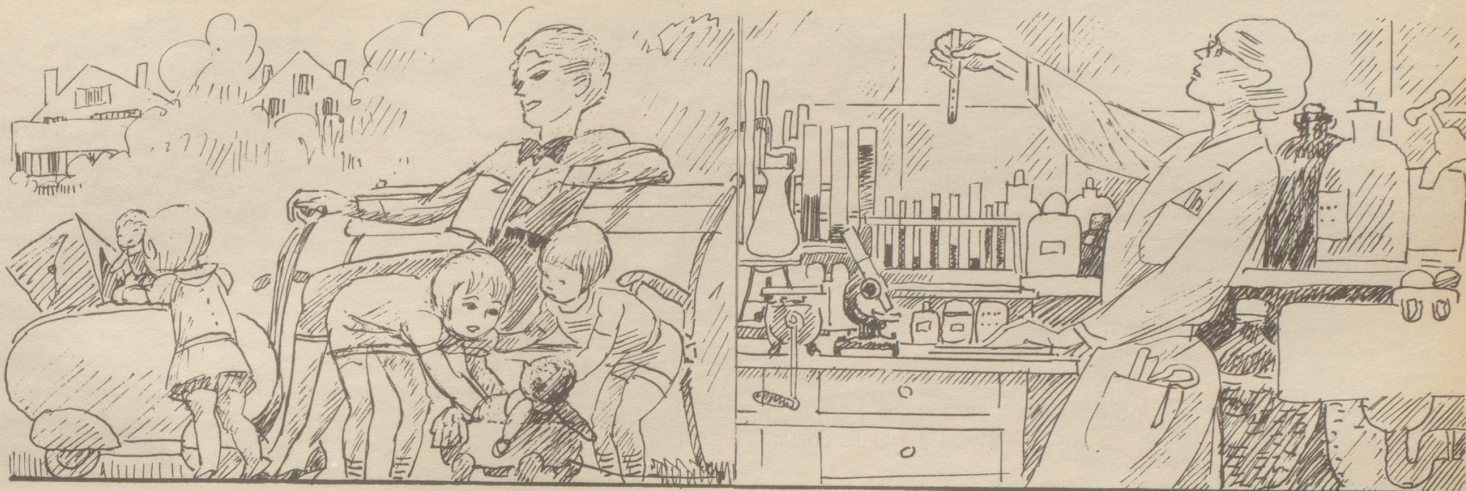
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE FRAU VON HEUTE

«Wie ein Nastuch...»

Wir lesen immer wieder, in Reklamentexten oder Katalogen, von Blusen, Kleidchen, Unterwäsche und andern Dingen, sie ließen sich ‚so leicht, rasch und angenehm waschen, wie ein Nastuch‘.

Reklamentexte werden in der Regel von Männern verfaßt, auch wenn sie dazu bestimmt sind, ihre psychologische Wirkung auf Frauen auszuüben. Und weil Männer manchmal im Reklamewesen besser beschlagen sind, — begreiflicherweise, — als in den praktischen Dingen des Haushaltes, schreiben sie etwa in der besten Absicht Dinge, die den Frauen nicht so ganz einleuchten.

Also: Reklamentexte werden von Männern verfaßt, Nastücher aber werden von Frauen gewaschen. Und keine Frau sagt je von irgend etwas, es lasse sich ‚so leicht und angenehm waschen, wie ein Nastuch‘. Weil nämlich die allermeisten Frauen aus eigener Erfahrung wissen, daß Nastücher — ganz abgesehen davon, daß sie, im Gegensatz zu Blusen und Kleidchen, gekocht werden müssen — ganz und gar nicht so herrlich und angenehm zu waschen sind. Wir alle waschen tausendmal lieber Blusen, Combinaisons, Waschkleider oder was immer, als ausgerechnet Nastücher. Und es gibt kaum eine Hausfrau, die Papiernastücher — besonders bei Schnupfen — nicht als eine der segensreichsten Erfindungen dieses an allerhand Erfindungen so überreichen Zeitalters betrachtet, — eben wegen des ‚leichten und angenehmen‘ Waschens der Stoffnastücher. Nur eben, die Furcht vieler unserer Männer, daß wir vor lauter Arbeitslosigkeit auf Abwege geraten, ist immer noch groß. (Dabei kann ich mir vorstellen, daß man etwa vor lauter Nastücherwaschen auf Abwege geraten könnte.)

Bei den herrlich praktischen und jede Arbeitersparnis zugänglichen Amerikanern gehörte schon zu meiner Zeit, — ich meine, als ich dort drüben lebte — die Idee, sich in ein Stück Stoff zu schneuzen und das

Stück Stoff dann aufzubewahren, einer verflössenen, unhygienischen Epoche an.

Natürlich wollen wir alle ein Nastuch auf uns haben, ein richtiges, aus Stoff, und zwar wenn möglich ein recht schönes. Aber nicht zum Dreinschneuzen. Oder dann wollen wir ein moralisches Gesetz einführen, daß jeder sein dermaßen verwendetes Nastuch selber waschen muß, damit er sieht, wie ‚leicht und angenehm‘ das ist.

Ich möchte wetten, daß dann der zitierte Slogan ‚schlagartig‘ aus den Reklamentexten verschwindet.

Bethli.

Technisches

Liebes Bethli, ich muß Dir mein Herz ausschütten. Ja, Du hast richtig erraten: Differenzen mit Eduard!

Es war so: Wir saßen abends in der Stube, er rechnete, ich las. Mein Buch war nicht ganz leicht zu verstehen, es spielte in einem Industriebetrieb. Ich wandte mich plötzlich an Eduard und fragte ihn, was eine Pleuelstange sei.

Er sah mich lange und durchdringend an, zweifelnd an meinem Verstand. Dann kam der Ausbruch.

Er rief zuerst den allmächtigen Strohsack an, den er überhaupt gern im Munde führt.



«Natürlich habe ich es gelobt, als wir bei Meyers eingeladen waren. Das will aber nicht heißen, daß ich es wirklich gern esse.»

Sal. Ev. Post

Ich vernahm, daß es denn doch der Gipfel sei, als gebildeter, moderner Mensch nicht zu wissen, was eine Pleuelstange ist. Was in aller Welt hätte ich eigentlich in der Schule gelernt? Über was hätten wir in der Pause diskutiert? Womit hätten wir in der Schule Tauschhandel getrieben, wenn nicht mit alten Zündkerzen, Kolben und Dynamos?

«Meine Frau!» rief Eduard in großem Entsetzen, «und weiß nicht, was eine Pleuelstange ist! Du willst doch nicht sagen, Du seiest nie auf einem Autofriedhof gewesen!»

Ich wurde kleinlaut und schämte mich. Und schwieg.

Denn siehst Du, liebes Bethli (Du glaubst es zwar wohl nicht): ich bin wirklich nie auf einem Autofriedhof gewesen! Und das Erschütternde bei mir ist: selbst wenn ich einmal an eine solche Stätte käme, und selbst wenn da Pleuelstangen zu Dutzenden herumlagen, also ich gestehe Dir, Bethli, sofern sie nicht angeschrieben sind, ich würde sie als solche nicht erkennen. Ich Tubel.

Mit der Schule ist es so, daß sie uns natürlich auch Kenntnisse in Physik und Mechanik vermittelte, und ziemlich sicher spielten da auch Pleuelstangen eine Rolle. Mein Sinn hat aber zeitlebens nach völlig andern Dingen gestanden, und so habe ich nach meiner letzten Schulprüfung (mein Gott, es sind bald zwanzig Jahre her!) viel Wissen als unnötigen Ballast von mir getan. Dabei sind wohl auch die Pleuelstangen über Bord gegangen.

Aber nun frage ich Dich, liebes Bethli, womit habt Ihr in der Schule Tauschhandel getrieben? Mit Zündkerzen? Wir nicht. Wenn ich darüber nachdenke, so kommt es mir vor, als hätten wir als kleine Mädchen mit Albumhelgeli gehandelt. In den höheren Schulen machten wir dann emsige Geschäfte mit Filmstar-Autogrammen (ich habe heute noch irgendwo einen ‚echten‘ Conrad Veidt!). Vor allem aber handelten wir natürlich mit Spickzetteln. Zündkerzen und Dynamos waren meines Wissens nicht gefragt. Wenn ich versuche, mich zu erin-

nern, was für Fahrzeuge ich in meiner Freizeit konstruierte, so bin ich völlig hilflos. Ich bin lediglich einmal — in den Winterferien — auf einer alten Stubentüre einen Schneehang hinuntergestaut, und ich bekam von meinem Vater eine Tracht Prügel dafür. Doch das gehört wohl nicht hierher, denn eine ‚Konstruktion‘ kann man mein Gefährt nicht nennen. Pleuelstangen hatte es nicht.»

— Eduard sprach noch lange über technische Dinge. Und über die Einstellung der Menschen dazu. Und ich bekam mit samt meiner Dümme noch manch einen Seitenhieb ab.

«Ein vernünftiger Mensch nimmt überhaupt kein Gerät in Gebrauch, bevor er nicht weiß, wie es arbeitet.» Spricht Eduard, mein Mann.

Bethli, Hand aufs Herz: hast Du Deinen Staubsauger auseinandergenommen, bevor Du ihn anstelltest? Und den Gasherd? Du bist doch ein vernünftiger Mensch!

Eduard, das muß man ihm lassen, zerlegt (als vernünftiger Mensch) Neuangeschafftes erst einmal in seine Bestandteile. «Es ist besser», sagt er, «Herr über die Technik zu sein, als daß eines Tages die Technik Herr über Dich werde.» Zugegeben. Vom ökonomischen Standpunkt aus ist die Sache ja auch begrüßenswert. Denn es ist zu erwähnen, daß meinem Herrn der Technik beim Zusammensetzen der Untersuchungsobjekte öfters kleine Bestandteile übrig bleiben. Erstaunlicherweise läuft das Ding in den meisten Fällen trotzdem. Manches Schraubchen und Mütterchen ist auf diese Weise bei uns schon auf die Seite gelegt worden. Und ich wundere mich in

meiner Einfalt immer wieder über die Fabrikanten, die sich offenbar darauf versteifen, unnötig viele Schrauben in so ein Gerät einzubauen.

Bethli, das Klavier von meinem Brautvater hat mein Mann in der ersten Flitterwoche ausgeweidet! In der ganzen Wohnung lagen Tasten umher. Zu seiner großen Genugtuung fand er im Filz eine Motte. Er entfernte sie mit spitzen Fingern. «Du wirst sehen», sprach er, «nun wird das Instrument ganz anders klingen!» Ich möge nur warten. Ich wartete. Als das Klavier wieder beisammen war, klang es tatsächlich anders. Cembalo-artig!

Auch die Handorgel meines Bruders hat sich durch Eduards Behandlung stark verändert. Du kannst ihr mit dem besten Willen nichts weiteres mehr entlocken als das berühmte Stück ‚Großmütterchen schnarcht‘, Du kennst es sicher, Bethli.

Soviel von der Technik und Eduard.

— Um aber auf die Pleuelstange zurückzukommen, liebes Bethli, hättest Du es gewußt ... ?

Gertrud.

Nein, ich hätte es nicht gewußt, Gertrud. Du hättest es mir schon erklären dürfen.

Bethli

Seriöses Fräulein gesucht

Liebes Bethli! Als alleinstehende Büroangestellte, des Lebens in Pensionen müde, wo man gut zahlt und billig ißt, suche ich mir eine kleine Wohnung, um mir meine Süpplein selber kochen zu können.

Neulich war eine sonnige Zweizimmerwohnung ausgeschrieben: ‚nur an berufstätiges, seriöses, älteres, reformiertes Fräulein‘.

DIE FRAU

lein‘. Der Text reizte mich; ich schrieb eine Offerte und wurde heute zur Besichtigung der Wohnung eingeladen.

Ich zog ein altes graues Kleid und graue Schuhe an, um einen möglichst soliden Eindruck zu machen. Zwei weibliche Wesen, die sicher auch einmal jung gewesen sind, es aber längst vergessen haben, empfingen mich und betrachteten mich wohlwollend. Bevor ich die Wohnung zu sehen bekam, wurde ich auf Herz und Nieren geprüft. Es entspann sich etwa folgender Dialog:

«Wissen Sie, wir möchten nur eine wirklich seriöse Person im Hause haben. Sie sind doch seriös?»

«Warum muß man reformiert sein für diese Wohnung? Besteht eine Verpflichtung, an Bibelstunden teilzunehmen?»

«Nein, das nicht. Aber wir möchten nur Leute von unserem Glauben im Hause haben. Sie sind doch seriös?»

«Ich habe noch nie selber heizen müssen. Gibt es hier nur Ofenheizung?»

«Oh, das Heizen macht doch nicht viel Mühe. Wir machen es sogar gern. Nicht wahr, Sie sind doch seriös?»

«Ich finde diese Tapete abscheulich. Wird sie nicht erneuert?»

«Doch, doch, Sie können sich eine andere aussuchen. — Wissen Sie, die Witwe, die früher hier wohnte, war gar keine Witwe, und sie hatte sehr viele Herrenbesuche. Sie haben doch hoffentlich keinen Freund?»

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldo



Absägen, was zu viel ist, geht nicht, aber schlank werden durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

das geht bestimmt!

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tic.).

Viele Frauen fürchten sich

vor dem Putzen, Waschen usw., weil die Hände so rau und rissig werden. Die Linda-Handcrème wirkt wie ein Wunder. Ihre Hände werden so fein und zart, daß Sie es fast nicht glauben können. Fr. 1.65. Wo nicht erhältlich, Versand durch Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

HÜHNERAUGEN

SOFORTIGE HILFE!

- ➔ **Behebt sofort** schmerzhaftes Schürren und Druck.
- ➔ **Bringt rasch** Hühneraugen u. Hornhaut z. Verschwinden.
- ➔ **Verhindert** Neubildung von Hühneraugen und Hornhaut.



LEG EINS DRAUF - DER SCHMERZ HÖRT AUF

Kein Wunder, daß Scholl's neue «extra-weiche» Zino-pads so beliebt sind. Kaum ein anderes Mittel hilft so rasch. Zino-pads in Packungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.50.

In allen Apotheken, Drogerien u. Scholl-Geschäften.

NEU! Extra weich Scholl's Zino-pads

NUR 1 x

schenkt uns die Natur die gesunden Augen, und diese bedürfen unserer aufmerksamen Pflege. Sind die Augen aber überanstrengt, stellt sich Flimmern oder Brennen ein, so empfehlen wir Ihnen den altbewährten **Kräuter-Augenbalsam-Semaphor** (Schutzmarke Rophaien). Die Anwendung erfolgt äußerlich, und zwar durch gewöhnliches Einreiben. Seine erfrischende Wirkung ist sofort fühlbar. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, Flaschen zu Fr. 2.40 und Fr. 4.50.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.

La Marmite

Restaurant · Bar · Tel. (051) 34 24 13

Meine große Spezialität:
Kutteln P.K.

eine hervorragend delikate Platte

Paul Kaiser-Suter, Restaurateur
Schifflande 6 Zürich 1



ADLER Mammern

Telephon
(054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtroig

Doch bei Kater



mélabon

Auch gegen Rheuma, Nervenschmerz.

In Apotheken und Drogerien.

7

Mido MULTIFORT
die stärkste Uhr in flacher schöner Form

100% Wasserd., Stossicher, etc. Fr. 96.-
do. mit Selbstaufzug Fr. 135.-
Reiche Wahl f. Damen u. Herren

FISCHER ZÜRICH Seefeldstr. 47
Mido - REPARATURENDIENST

VON HEUTE

«Treppen habe ich noch nie selber geputzt. Muß man das hier?»

«Allerdings; aber sie sind ja so leicht zu putzen. — Sie haben doch hoffentlich kein Velo?»

«Nein, ich fahre nicht Velo.»

«So. Sonst fahren doch alle Leute Velo. Diese Krankheit haben Sie also nicht.» Meine Inquisitorin machte erfreut eine entsprechende Bemerkung auf meine Offerte und fuhr fort: «Sie machen wirklich einen seriösen Eindruck. Ich glaube, wir könnten es mit Ihnen wegen.»

«Ich möchte es mir aber noch bis morgen überlegen und werde Ihnen dann berichten. Auf Wiedersehen.»

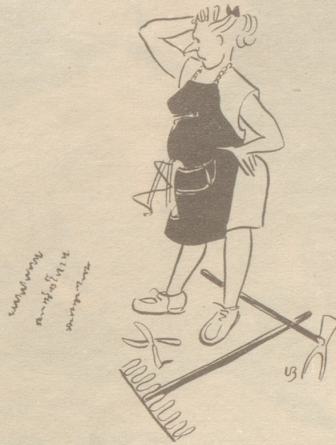
PS. Natürlich bin ich seriös, sogar viel zu seriös, behaupten meine Freunde. Aber ich will ja die Wohnung gar nicht. Idali

Kummer mit Peterli

Es gibt brave und hartköpfige, flachblonde, rote und dunkellockige. Es gibt Peterli, die wüste Wörter nach Hause bringen und Läuse, — und andere, die ungeheiß die Hände waschen vor dem Essen und frühmorgens zutraulich in Mutters Bett kriechen, samt Teddybär. Manchmal ist alles ein und derselbe Peterli.

Mein ausgesprochener Sorgenpeterli aber ist saftgrün, zierlich gefranst und wächst im Garten. Oder sollte wenigstens. Ich habe ihn zum Schauen, zum Riechen, zum Fres-

sen gern! Mag sein, daß dies ein Fehler ist, daß zuviel hartnäckige Liebe einerseits die andere Seite mit Mißtrauen erfüllt, — wenn nicht gar mit purer Angst. Seit Jahren wird mit je zwei Päckli Samen an sauberem Plätzchen um seine Gunst geworben. Thymian, Salbei und Bohnenkraut schießen daneben übermächtig aus dem Boden direkt in die Arme der Gärtnerin! Peterli will nicht.



Oder nur dünn blaßgrün bis gelb, offenbar gänzlich unverwandt jenem wildgrünen, wildwogenden Peterliwald, der meine sommerlichen Traumnächte — dank dem hehren Anblick nachbarlicher Beete — bevölkert.

Peterli ist ‚schwierig‘, gibt die Verkäuferin zu. Und teuer, denke ich. Wie ein neues Korsett. Oder Malagatrauben. Nur daß diese Dinge in der Küche entbehrlich sind. Für die jährlichen gut dreißig Franken

Fransenpeterligeldes könnte ich meinem munteren Lockenpeterli zwei Paar Sandalen kaufen oder zehn Kilo Bettmümpeli. Müßige Überlegungen, solange mein Gartenpeterli nicht will. Vielleicht findet er, Schnitt- und Knoblauch seien für uns gesünder. Auch dürfte ich ruhig etwas Gartenärger haben, da ja die Kinder so brav seien und der Mann so friedfertig. Was weiß ich. Noch etwas wäre möglich: daß dichter, schöner, hoher Peterli gleich strahlendem Waschwetter nur bösen Frauen blüht? Und daß diese Peterlikalamität jährlich wiederkehrender Beweis wäre für ein über allen Zweifel erhabenes makellooses Charakterbild! Ursina.

N.S.: Diese meine Kummerzeilen blieben dank Konfitüreneinkochens etwas liegen. Und nun muß ich gestehen, daß sich mein grüner Peterli dies Jahr ganz ordentlich anläßt. Ist es nun der Kaffsatz, den ich als dreizehntes irgendwo aufgelesen Rezept allmorgendlich darüberstreue? Oder hat sich in meiner weichen Schale dank miesmacherischer Peterli-Nörgelei nun doch ein böser Wesenskern entwickelt? Meine Sorgen möcht' ich haben! U.

Eine neue Art Nagetiere

Der ‚Tee-nager‘ hat uns viele Zuschriften eingebracht. Der Setzer hatte das Pech, das Wort trennen zu müssen, und so ist es halt passiert. Aber gellert, hie und da muß so etwas vorkommen, sonst wäre das Zeitungslesen zu langweilig. Also: Teen-agers sind Leutchen in den Zehnerjahren (zwischen zehn und zwanzig). Es sind rüstige Zehner, so wie es rüstige Siebziger gibt. Ist es jetzt klar? Bethli.

ADLER
Rheinfelden
Sol- und
Kohlensäurebäder
J. Schärli



bekämpft
erkannte
und
unerkannte

Zirkulations-Störungen.

Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Herzklopfen, Kopfweh, Wallungen, Wechseljahrsbeschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen und Stauungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme, Hände, Beine u. Füße. Kur Fr. 20.55, 1/2 Kur Fr. 11.20, Orig.-Fl. Fr. 4.95. Pflanzen-Extrakt. In Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch

Lindenhol-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1.

KUR im Herbst

A

CH, Haare gib's genug auf Erden
(Bisweilen auch am letzten Ort);
Du findest sie bei Kühen, Pferden,
Beim Schaf, beim Esel undsofort.

Jedoch der Mensch, der Schöpfung Krone,
Ist oben teils behaart, teils ohne,
Und außerdem hat er Kultur
Und folglich eine Haarfrisur.

Oft ist's indes nur ein Frisürchen,
Ein unzulänglich Haarkultürchen —
Denn — was nützt anderseits das Strehlen
Wenn einerseits die Haare fehlen?!

**Drum, Mensch, zeigt sich bei Deinen Haaren
Die Neigung, aus der Haut zu fahren,
Zeigt Deine Kopfhaut das Bestreben,
Dir schuppenweise zu entschweben,
Dann zögere nicht, dann handle gschwind:
NIMM «ITEM», WENN'S DIE HAARE SIND!**

Sie erhalten **CREME «ITEM»** und **LOTION «ITEM»**, diese tatsächlich unübertroffenen Haarwuchs- und Haarpflegemittel, in Coiffeur-Geschäften und Parfümerien. Verlangen Sie dort unsern Prospekt mit Gebrauchsanweisung.

JOHANNES ITEM & CO., CHUR.

ILGE

Fürstentünderstube
1 Min. vom Bhf.
Spezialität: Unser Steak
A. Freymuth-Bührer

WILSG

Das Genie



... es schreibt
auf

HERMES